

Teil A Informationen / Fakten / Bestimmungen

Auszug aus dem Buch Seite 65 ff

Die ersten Wochen in Schweden

Du bist eingezogen, alles ist neu und ungewohnt. Du lernst die ersten Nachbarn kennen, hast dich auf dem Arbeitsamt gemeldet oder eine Arbeit aufgenommen. Jetzt geht es los. Du brauchst ein Telefon, du brauchst einen Stromanbieter. Die Kinder sollen zur Schule, du möchtest deinen Sprachkurs bei der SFI („Svenska för Invandrare“) beginnen.

1. Die neue Wohnung / das neue Haus

Wenn du eine Wohnung gemietet hast, dann musst du dir nun einen Anbieter suchen, von dem du deinen Strom beziehen kannst. Wie gesagt: Im Mietpreis sind bereits Heizkosten und Wasser enthalten, deinen Strom musst du jedoch extra bezahlen. Frage am besten deinen Vermieter oder deinen Vormieter nach dem besten und günstigsten Anbieter.

Hast du ein Haus gemietet hast, dann sind die Heiz- und Wasserkosten nicht im Mietpreis enthalten. Du musst dir also Anbieter für die Heizung, für Wasser und für Strom suchen. Auch hier würde ich immer den Vermieter um Hilfe bitten.

2. Telefon / Internet

Du brauchst einen Telefon- und einen Internetanschluss. Auch dafür ist die schwedische Identifikationsnummer („personnummer“) unumgänglich. Ohne sie wird dir kein Anbieter einen Anschluss verkaufen.

Da es in der IT-Branche schnelle Veränderungen gibt, kann ich auch für die folgenden Informationen keine Gewähr übernehmen. Nach heutigem Stand (Mai 2007) sieht es folgendermaßen aus:

Hast du ein Haus gemietet, in dem es noch keinen Telefonanschluss gibt, dann musst du bei der Telia www.telia.se einen Telefonanschluss beantragen. Die Telia ist dafür zuständig, Leitungen zu legen.

Wenn du einen Anschluss hast, dann kannst du dir jedoch einen günstigeren Telefonanbieter aussuchen. Du musst nicht die Telia als Anbieter wählen. Schau im Internet (Internetzugang: in der Bibliothek / beim Nachbarn) nach den derzeit günstigsten Anbietern. Berate dich mit Nachbarn, mit Bekannten oder frage deine Kolleginnen und Kollegen.

Fürs Erste reicht es sicher auch, wenn du in der Bibliothek ins Internet gehst oder dich in ein Internetcafé setzt. Letzteres findet sich nur in größeren Städten. Bibliotheken jedoch gibt es in fast jeder kleinen Gemeinde. Sie sind meist mit PCs gut ausgestattet und der Internetzugang ist oft kostenlos. Frage, ob du die Zeit am Rechner vorher buchen musst.

Breitband gibt es in der Regel in größeren Städten. Aber im Moment wird intensiv daran gearbeitet, auch die ländlichen Regionen mit Breitband zu versorgen.

Tipp:

Falls es mit dem Telefonanschluss lange dauert: Besorge dir eine schwedische Handynummer. Diese kannst du bei allen „pressbyrås“ kaufen, also den kleinen Läden, die Zeitschriften, Briefmarken, Kaffee ... anbieten. Telia hat derzeit noch die beste Flächendeckung in ganz Schweden.

Günstig ist auch www.lebara-mobile.se. Hier kannst du eine „kontantkort“, also eine „Prepaidkarte“ kaufen. Mit dieser Lebara-Karte kannst du billig von deinem Handy ins deutsche Festnetz telefonieren.

Hast du deinen Internetanschluss (Breitband), dann ist es am günstigsten, mit Skype über deinen Computer zu telefonieren www.skype.com. Das lohnt sich vor allem auch bei Auslandsgesprächen.

3. Medien

...

Teil B Manche Dinge laufen anders – Kurioses über Schweden und die Schweden

Auszug aus dem Buch Seite 108 ff

Das Arbeitsleben in Schweden und die „fika“

Im Sommer machen alle gleichzeitig Urlaub, deshalb hast du dann die größte Chance beispielsweise im Krankenhaus, im Altersheim oder wie ich in einem Altersheim mit Demenzkranken eine Aushilfsstelle zu bekommen. Ich fand meinen ersten Sommerjob – hurra. Als gestandene Verlagsmitarbeiterin, die tagtäglich mit der Werbung und dem Verkauf von Büchern zu tun hatte, war dies eine echte Herausforderung. Ich hatte keine Ahnung von nix: Mein Schwedisch war bescheiden, die Schweden an sich kannte ich noch nicht und schwedische Demenzkranke schon gleich gar nicht. Eine Frau, 80 Jahre alt, topp gekleidet, ehemalige Revuetänzerin und Sängerin, summt den ganzen Tag vor sich hin und lächelte. Kein Problem, dachte ich. Nur, wie sollte ich dieser alten Dame auf Schwedisch beibringen, dass sie auf der Toilette ihr „Geschäft“ machen sollte? Es ging nicht. Sie weigerte sich, ich fand keine beruhigenden Worte mehr und Schimpfwörter hatte ich noch nicht drauf. Eine freundliche Kollegin half mir jedoch aus der Patsche und „die Kacke war am Dampfen“.

Mit einer anderen älteren Frau ging es schon besser. Diese Dame packte jeden Morgen ihr Handtäschchen und erklärte dem Personal, so auch mir, dass sie jetzt nach Hause gehen würde. Also nahm ich sie bei der Hand und so wanderten wir beide gemütlich die Gänge des Altersheims entlang und sie erzählte mir aus ihrem

Leben. Wobei ich viel Schwedisch lernte. Einem älteren verwirrten Herrn musste ich immer wieder beteuern, dass das Taxi für ihn schon bestellt sei und dass sein Geld reichen würde, um die Fahrt zu bezahlen. Er tat so, als ob er mein Schwedisch verstehen würde, und ich war glücklich.

Alles ging gut, bis eines Tages der Leiter des Altersheims meinte: „Heute Nachmittag bist du alleine auf der Station.“ „Ich, nie im Leben, ich kann das nicht, ich will das nicht, das ist viel zu viel Verantwortung.“ Wie soll ich die hübsche singende Dame auf die Toilette bekommen, wie alle gleichzeitig füttern, beruhigen, herumführen, ihnen zuhören und unterhalten ...? Mein deutsches Pflichtbewusstsein verbot mir so viel Unverantwortlichkeit. „Ta det lugnt“ (nur die Ruhe!) – hier war er, der übliche Spruch und die Sache war geritzt. Es ging nicht anders, ich war alleine. Und – alles ging gut. Die alte Dame setzte sich, ohne zu toben, auf die Toilette und pinkelte; die Fütterung ging etwas langsamer als gewöhnlich vonstatten, das Essen landete zwar nicht immer da, wo es hin sollte, aber alle wurden satt; der alte Mann hatte heute keine Lust, Taxi zu fahren und die Dame mit dem Handtäschchen wollte lieber mit mir Kaffee trinken als nach Hause. Am Abend war ich völlig fertig, aber glücklich. Denn ich hatte sechs Stunden lang eine schwedische Demenzkrankenstation geleitet und dabei war kein größeres Unglück passiert. Welch eine Stärkung des Selbstbewusstseins!

Der nächste Job: Büroarbeit in einer kleinen schwedischen Firma, die Sägeblätter und Seilwinden herstellt. Auch nicht ohne für mich als Bücher liebende Deutsche. ...